

Fahrt zum Windrad nach Ingersheim am vergangenen Freitag

Am vergangenen Freitag waren wir mit einer kleinen Gruppe bei der Windenergieanlage in Ingersheim, um uns bei der betreibenden Genossenschaft (EG Ingersheim) über die Entstehung, den Bau und den Betrieb zu informieren.

Eingeladen hatten wir neben unseren Mitgliedern - mittlerweile sind wir schon 30 - den Remshaldener Gemeinderat, Vertreter der Verwaltung sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger. Die Resonanz war leider geringer als erhofft: vom 22-köpfigen Gemeinderat waren gerade mal 2 mit von der Partie und von der Verwaltung fuhr niemand mit - wobei einige Räte, Bürgermeister Breiter und 2 Verwaltungsmitarbeiter aus beruflichen oder privaten Gründen verhindert waren. Von ein wenig mehr Interesse sind wir dennoch ausgegangen.

Los ging's mit dem Bus um 15.30 Uhr direkt ans Windrad nach Ingersheim, wo uns Frau Hallmann von der EG Ingersheim in Empfang nahm. Bei einer kleinen Stärkung mit neuem Wein und selbstgebackenem Salzkuchen (war sehr gut, Heike!) direkt unter dem beeindruckenden Windrad mit 138 Meter Nabenhöhe und Rotoren mit einem Durchmesser von 82 Metern gab uns Frau Hallmann einen sehr interessanten und unterhaltsamen Einblick in die Entstehung der Anlage, die von massiven Widerständen sowohl aus der Bevölkerung als auch von Behörden und Politik begleitet war. Die rund zehnköpfige Gruppe, die die Anlage weitestgehend in Eigenregie und auf eigenes Risiko geplant hat, ließ sich über Jahre nicht von ihrer Idee abbringen, so dass das Windrad im Jahr 2010 schließlich genehmigt wurde (noch vor Fukushima und unter schwarz-gelber Landesregierung). Im April 2012 ging es in Betrieb. Mittlerweile ist die Anlage zu einer Art Wahrzeichen von Ingersheim geworden und viele, die im Vorfeld vehement gegen das Windrad waren, sind mittlerweile zu Befürwortern geworden.

Wirtschaftlich betrachtet liegen die Erträge leicht über den Erwartungen - und dies trotz eines sehr windschwachen Jahres 2013. Zu erklären ist dies auf der einen Seite mit nicht zu übertriebenen Erwartungen (keine unrealistischen Rendite-Versprechungen wie z.B. bei Prokon) und andererseits mit dem hohen Anteil an Eigenleistungen in der Planungsphase - und den ersparten Kosten für einen Projektentwickler. Den Genossenschaftsmitgliedern konnten bereits erste Dividenden ausbezahlt werden. Das Beispiel Ingersheim zeigt, dass in unserer nicht so windstarken Region rentable Windenergieanlagen realistisch sind.

Auf der Rückfahrt waren sich alle einig, dass sich der Ausflug gelohnt hat und interessante und wichtige Einsichten gewonnen wurden.

Alles in allem ist die Energiegenossenschaft Ingersheim ein eindrucksvolles Beispiel für bürgerschaftliches Engagement und Eigeninitiative. Eine ähnliche Herangehensweise im Remstal - wenn die Grundvoraussetzungen geschaffen sind (u.a. konkrete Ausweisung von Windvorranggebieten, positive Windgutachten?) - würden wir uns wünschen.

Lennard Volk